

Kartoffelfelde zwei Scherben eines weitmundigen Napfes der Kugelamphorengruppe (bisher unbekannte Fundstelle für Sachsen) und einige bronzezeitliche Scherben.

2. F. G.: Bauchteil eines Gefäßes mit Standfuß mit in kantigen Wülsten aufgesetzten Verzierungen, d. h. also in der Art eines in Reliefverzierung mittels Fingernagels nachgeahmten Flechtmusters (Taf. Ia: von der Seite; b: von unten).  
Oberfl.: außen braunrot, Standboden poliert; innen: grauschwarz, rau; Bruch: grauschwarz, feinkörnig; Brd.: fest. Grt. H.: 7,8; grt. Br.: 13,7; Dm. (Boden): 5,5 cm; Dicke (Wand): 0,95; Dicke (Boden): 1,85 cm.  
Bes.: Oberregierungsrat WALTHER PRESSPRICH, Oberlößnitz, Reichsstraße 17 (aus dem Nachlaß seines verstorbenen Vaters, des Stadtbaumeisters und Baurates G. PRESSPRICH in Dresden)<sup>2</sup>.
- F. O. und F. St.: Gefunden im Sommer 1913 in dem leider vollkommen unsystematisch von dem verstorbenen Zollbeamten K. WIEGAND<sup>3</sup> in den Jahren 1894—1896 ausgebeuteten großen Gräberfeld der mittleren Bronze- bis Latène-Zeit an der zu Zeithain (Ah. Großenhain, Kh. Dresden) gehörigen Windmühle südöstlich von Röderau am Wege nach Moritz. — Näheres über die Fundumstände ist leider nicht bekannt und ist wohl auch nicht mehr zu ermitteln.
3. F. G.: Leicht gewölbter Scherben, bedeckt mit gegeneinander gestellten, ja verzahnten Reihen tief eingestochener Rauten und dazwischen stehen gebliebenen Graten (Taf. Id).  
Oberfl.: außen braun, glänzend; innen desgleichen, eben; Bruch: schwarz, körnig.  
Brd.: fest.  
Grt. L.: 7,4; grt. Br.: 5,9; grt. Dm.: 0,8 cm.  
Bes.: Heimatmuseum Riesa Nr. 1326 (aus dem Besitz des Oberlehrers BENNEWITZ in Riesa-Gröba, Hafenstraße).  
F. O. und F. St.: Gegend von Riesa; näheres unbekannt. — Wir werden aber wohl annehmen dürfen, daß als Fundort die zu 2. genannte Zeithainer Windmühle anzusehen ist.

Das Gemeinsame aller drei Fundstücke ist die Reliefverzierung. „Das Dekor bilden ... in kantigen Wülstchen aufgesetzte Verzierungen“<sup>4</sup>. Sie sind charakteristisch für die zuerst von SZOMBATHY angedeutete Sondergruppe österreichisch-westungarischer Hallstattkultur, die dann von O. MENGHIN den Namen Kalenderberg-Kultur erhielt<sup>5</sup>. Die von G. KYRLE<sup>6</sup> abgebildete Keramik, besonders die unter d—g dargestellten Gefäße von Statzendorf in Niederösterreich bilden die besten Parallelen zu den von uns hier vorgeführten Fundstücken.

Besonders interessant ist die Tatsache, daß nach der Angabe G. KYRLES<sup>7</sup> die Kalenderberg-Kultur, „soweit wir heute erkennen können, im allgemeinen Niederösterreich und das Burgenland umfaßt“. Es erhebt sich also die Frage: auf welchem Wege ist die Kalenderberg-Kultur in unser Gebiet gelangt? Nach KYRLE<sup>8</sup> ist die Keramik vom Kalenderberg bei Mödling in Niederösterreich, auf dem sich eine große Tonwarenfabrik befand, neben Mondidolen „wohl auch exportiert“ worden. Es muß also irgendwo — wenn die Annahme eines Exportes zu Recht besteht — Fundstellen geben, welche die Verbindung mit

<sup>2</sup> Die Sammlung G. Pressprich ist vom Staatlichen Museum für Vorgeschichte am 28. Dezember 1907 angekauft worden. G. PRESSPRICH hat dieses Stück aber erst 1913 erworben.

<sup>3</sup> WIEGAND, K.: Vorgesch. Funde im Kgr. Sachsen, in: Leipziger Illustr. Ztg. 1897, Nr. 2841, S. 815—817 (m. 10 Textabb.).

<sup>4</sup> KYRLE, G.: in Ebert, Reallexikon, Bd. VI, 1926, S. 195.

<sup>5</sup> MERHART, G. v.: Wiener Präh. Zeitschr., Bd. XIV, 1927, S. 78.

<sup>6</sup> EBERT: Reallexikon, Bd. IX, 1927, auf Taf. 196.

<sup>7</sup> EBERT: Reallexikon, Bd. VI, 1926, S. 195f. und Bd. IX, 1927, S. 235.

<sup>8</sup> EBERT: Reallexikon, Bd. VI, 1926, S. 195.